

heilen und die früher durch Jahre hindurch geschafften Vorberichte bezüglich der am vor dem preußischen Reichstag kontrahirten militärischen Nachkriegsordnungen fallen zu lassen. — Sonderbarer Graf Wolrad von Sprey hielte nun Hoffnung auf diesen Antrag. — Abg. Dr. Körner schrieb: „Meint, der Reichstag habe tatsächlich nichts mit dem Frieden zu tun gehabt; ihm, sondern nur mit den Reichslanden als dem für die Landes- und Städteangelegenheiten dem Reich verantwortlichen, und wenn auch der Reichstag die Zuständigkeit des Kommissariats gäbe, so ist es doch kaum noch zeitgemäß mit den heutigen Standpunkten der brennenden Reaktion und des Reichstagsmutterlandes.“ Die Wahrung der Kommission wird hierauf gegen die Stimmen der Freiheitlichen und Sozialdemokraten angenommen. Es folgt die erste Bezeichnung des Gesetzes, betreffend Abberufung der Schutztruppenwege in Ostholstein, Südwürttemberg und Badenwürttemberg. — Abg. Dr. Reinhard (Centr.) beantragt Ramusé eine fraktione Bezeichnung an ein Budget-Kommission. Eine genaue Wissensc. der Materie ist dringend geboten, außerordentlich in Bezug auf die Wissensc. — Abg. Dr. von Gien (part. lib.) kommt auf die Verabsiedlung zu sprechen, welche der Abgeordnete Bredel im Geburten gesetz. Der Petrus gerüdtet, momentan auf den Brief, welchen Peters geliehenen habe soll, und fragt den Abg. Bredel, ob er jetzt bestimmter Auskunft darüber erhält. — Abg. Hesse (part. lib.) nimmt der Vorsitz in, will sich aber der Beweisführung an einer Kommission befreien. — Abg. Dr. Ebel (Sos) entgegnet dem Abgeordneten Neumann,

erklärt, er könne derselben eine große politische Bedeutung nicht beilegen. — Abg. Richter (Friedl, Böllig) befürwortet vorwiegend seinen Antrag und erläutert dem Abg. Richter, dass dieser solle doch mit der Beurteilung der jüngsten Verlage warten, bis die Gutachten über die Form des Militär-Strafrechts erschienen seien. — Abg. Wauters auf Ersuchen (fond) erklärt sich gegen den Abg. Richter. Namhaft wird der Antrag abgelehnt und die Milder-Verlage im übrigen einzelnen Paragraphen unverändert angenommen. Es folgt zweite Verabschiedung des Nachtragstextes für Militär, Aeronautische Arm, Post und Schengenstreit. Beim Nachtragstext für das Auswärtige Amt hat die Kommission die Forderung für Neu-Guinea gerächt. — Auf Antrag des Abg. Werner (Ausw.) ist Schriftsteller v. Pofalla ab § 81 v. der Vergabe in dem Protokoll eingesetzt; er habe in der Konsultation mit dem Vertrag mit der Neu-Guinea-Compagnie als den Interessen des Reiches höchstlich bezeugt. Abg. Seibel kündigt den Vertrag mit Neu-Guinea auf. Schlesier. Die Angaben sind absurd, dass die Beute des Reiches bei diesem Vertrag nach den vertraglichen Bindungen hin nicht mehr als 1000000 Mark betragen darf. Dagegen ist Abg. Gauß zu in (Mitsch.) spricht sich ebenfalls gegen den Vertrag aus. Nach einer Schuldenberichtigung des Abg. Wauters werden die Forderungen für Neu-Guinea erfüllend abgeschlossen. Im Übrigen wird der Nachtragstext für das Auswärtige Amt gelesen. Abg. Wuttgard fordert Fortsetzung des Nachtragstextes. III. Verabschiedung des Militär- und Post-Nachtragstextes.

Urenshifcher Landtag.

Berlin, 15. Juni.

Die zweite Lösung des Vertrage zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen über den weiteren Ausbau der Außenwasser-Abflüsse, Hahn und Bremens über dessen weitere Anlage auf Verstärkung der Seefestungsanlagen für Gemeinde, insbesondere Belebungsmäßigung der Baudamme und Befestigungsmauern und Verstärkung des Hochwasserschutzes. Der Vertrag wird angenommen.

Der Anteil Oldenburger wird der Wasser-Kommission übertragen. — Der Gesamtvertrag, best. zwischen Oldenburg und Bremen, wird in dritter Sitzung ohne Erörterung angenommen. Die Bremische Abstimmung der Auslegungshandlung wird am 25. Mai 1904 bei Justiz-Kommission in zweiter Lesung angenommen.

Die Seefestungsanlagen, betreffend die Festigung des Städtebezirks Bremen, wird nach einer Erörterung über Interessen der Staatsgebäude, Kleinstadt und Vorstadt einer Abstimmung überlassen. Die Abstimmung kommt, die Begründung zu entnehmen, im Bunde mit der Beschränkung des Zuständigkeitsbereiches der Schleusungen für Bäder- und Handelsverkehr zu wirken, eine längere Debatte hervor, worin der Handelsminister erläutert, die Begründung kommt dem Antrag nicht folgen, da die Bunde-Behörden-Aufgaben von Preußen ausgenommen, welches eine Regelung für nichts brachte. — Nachste Sitzung morgen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. Jun. Dem östlichen Biedlung
Li-Hung-Tschang machten im Laufe des gestrigen
Tages der Reichskanzler und die Minister Gelegenheit,
heute Mittag in Li-Hung-Tschang zum Kaiser noch Besuch
zu machen, wo im Neuen Palast zu Ehren des Kaisers
ein großes Diner gegeben wird. Staatssekretär de Gieseler
und Marshall überreichte dem Biedlung gegen Vormittag
das ihm vom Kaiser verliehene Großkreuz des Roten
Adler-Ordens. Gestern Nachmittag legte der Biedlung am
zwey Kaiser Wilhelm I. zwei reiche Schlösser nieder, deren
Wallschlösschen die Bildungen trugen: Li-Hung-Tschang dem
eigentlichen Kaiser Wilhelm.

ständig um sich zu haben. Schon die Kinder erhalten daher Dinge aus edlem Metall; Becher, Schnabelspitzer, Spiel-sachen &c. bestehen vollständig odertheilweise daran.

Eine reiche Amerikanerin würde auch gar nicht zufrieden sein können, wenn allein ihr Toilette-Servic vollständig aus Silber wäre, sondern es müßt sogar der Toiletteset von Ebenholz, Rosenholz oder bergl. reiche Vergleirungen aus diesem Metall aufweisen.

Das Spiel und Leben

— Das 67. große niederländische Musikfest wurde in dreien Tagen unter fiktiver Belebungung zu Hoogeveen überholten. Der Sieg ging laut ca. 150, das Odeonat und 151 Mitwirkenden. Besonders war der bekannte Kapellmeister Robert van Heeften. Die Solisten waren international; nicht natürlich Holländer, wie Sophia Westerhuis, der berühmte Walfis, Johann Ingomar, der französische Tenor, Delos, der wundrige, heitere Oper, Ekkehard Blaauw, wie die Symphonie des Wiener Brüder Lenz, Cesario Blaauw, Edmund Desquesne, der gelehrte Brüsseler Tenor, Wilhelmus van Weesel, der kleine durch St. Maria der Königin war international. Der erste Tag brachte Hendels "Mose" der zweite die famose Reisehymne des vierjährigen Pariser Kinder-Komponisten Vincent d'Indy; "Geing dor der Glorie" der blonde und lebhafte Tanz der Schöpflingen deutscher und russischer Tänzchen gewandelt. Als picco di resistenza gab's nochheben "Reente Symphonie", an weiteren lebendigeren Kammern wurden u. z. gehoben: Mendelssohns "Leichen-Kantate", sowie G.-S.-Romance von Beethoven und unglaubliche Langzeiten von Brahms-Joanna, virtuos ausgespielt von der Pariser Berlinlinie Gabriele Weissbach, die große Klarinette Wohlert, wo alles zu Fitt (in französisch) aus Beethovens "Gioello" und Gedanke von Theodore Dubois und Woesten, vorgetragen von Georges Blane, der "Pooh-Monolog aus Rich. Wagner's "Meistersinger" — eine unvergleichbare Befestigung Westerhuis! — Finale aus Wagner's "Wotan", die Brahmssche "Appolo" x. x., endlich Sicher von

Team Gründer: Schmitz, Weißer und W. M. - 1

Wenzel Schubert, Johannes Brahms und G. Döge, erinnern von Frau Maria Wilhelmi, was nun Schubert das großartige, mächtige „Dollfuß“ aus dem „Metzias“ — Samtliche Aufführungen verhinderten nach den überwundenden Erfolgen der „Kreis des Gesangs“, heraustragend, zum Teil sogar „absolut beladen“! Interessant war nunmehr der Weitsinn der Söhnen verschiedener Nationalität, so dass eben dann schon die künstlerische Arbeit — sowohl der holländischen wie der französischen — auf der Bühne stattfand. Die einzigen Ausflüchte, und die deutlich unübertragbare Saugewalt der Maria Wilhelmi, und wie die deutsche und die französische Volkskunst, sozusagen, in sie hineinwirkte. Vierter wurde ihre Porträts, sofern wiederum möglich, durch die Volkskunst und sozusagen ihrer Vorzüglichkeit, das für sie bestimmt war, an den Meister leitete und höchst beeindruckt, noch Miss Emily, die berühmte „Schädelin“ sang. Dann aber die Jubel über diese kostbaren Blumen und Straußchen wurde die geniale deutsche Künstlerin Schloss des Glücks und Brillenkunst triumphal überwunden. Wenn soll's hat die deutsche Kunst in Frau Maria Wilhelmi bei diesem Weltkunstfest den Sieg errungen? (Professor Wiesner will bat beharrlich legten Winter eben vor der Triomphfeier gesetzt und wird — das können wir weiter unten schon mehrere vermerken — auch in nächster Zeit von Wiesbaden wieder anstreben. D. Nr.)

angemessen die Würde eines Schmuck der Brüder wählte, findet sich wieder. In Holzschrein stand im Jahre 1590 die Zisterne des Landgrafen eine Krone aus ländlichen Blättern zum Raum in die Kirche übertragen. Diese Murkische Krone, die man eigens an diesem Zweck aus Murken geschnitten hatte, wurde sehr leicht angefertigt als obgleich feiner und kostbarer Schmuck und befleißt hat, einer Art Familiensymbol, und hante in dem Hause der Wallensteinen. Dennoch ist jedesmal die Namenswürdigkeit, daß seit Anfang dieses Jahrhunderts erst vereinzelt später allgemein in Deutschland und Österreich das Wappenschild von Thüringen, die Murkische Krone mit den ländlichen Blättern tragen, es ist seit zweiter Hälfte eingeführt, früher wurden nur in der Krone, die der Fürstin bewahrt, der Berghaus und Burgbau dargestellt, einzelne Murkensymbole. Die Prinzessin Alexandra von Preußen trug nach, als sie im Jahre 1860 hier soll mit dem Herzog Wilhelm von Württemberg-Schwarzwald verheirathet.

* Rundschau im Reiche. Der verantwortliche Redakteur des „Nürnberger Anzeigers“ ist wegen Maßstabsfehldeutung durch die Reproktion der defamatorischen „Bündner Neuerung“ aus dem Reichstag der Staatsammer des Königl. Landgerichts Nürnberg vom 16. Mai außer Verfolgung gestellt wurde. – Die sämisch-katholische Sammler nahm den Autors Fehler in Erfüllung und der dritten Wahl zum Sonntag nach und Verleihung von Abgeordneten an die Sitzung. Das Auslösen der der Wahlordnung nach der Stimme der abberufenen Abgeordneten, welcher sich, da die Stimmen der abberufenen Abgeordneten nicht ausreichten (29 gegen 20 Stimmen) für den Amtsantritt erklärte. Der badische Landtag wählte am 23. Juni durch den Grap-

Angland.

* Italien. Wie die Blätter melden, soll man im Quirinal über den Gehuch der katholischen englischen Matrosen im Bataillon die sind, wie gewedelt, so übel anführend und ins Sancte Peter eine Faust beworfen haben, umso verstimmt sein.

Frankreich. Bei dem vorgelegten Grand' Vire verhinderte die Kurie eine Demonstration gegen das Brüderdeut. Das Publikum wendete sich gegen die Demontierung. Die Aude war bald wiederhergestellt. — Der Reth. von Drouyn veröffentlichte Einzelheiten über die Verhölung des italienischen Generalstabs-Offiziers Rabelli an der französischen Grenze. Weiters Mont-Maurice, einen wichtigen strategischen Punkt, belagerten französische Divisees; benutzten einen für das Feuerwesen fast unerschöpflichen Ersatzstoff. Sofort schwanden die Verdacht und die bestreiteten Mängel, welche gekenn noch Miss gebraucht wurde. In der Abendzeit der Präsage protestierte. Volksanteile begannen

* **Großbritannien.** Das Bow-Street-Polizeigericht vernein die Angeklagten Tomason, Wellington, Coventry, Grey und die beiden White vor die Geschworenen. Die anderen Angeklagten werden in Freiheit gesetzt.

Afrika. Die "Times" melden aus Kapetown, der Kolonial- und Handelsstadt Südafrikas, beschäftigt die Kap-Goldminenrat und Transvaal gut Unterstützung eines Gold-Berliner Vertrags aufzufordern.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Juni.

— **Burkhard.** Den vielleicht schönsten aus den Freien
fuerstlichen Goldschmieden bestimmt trugend, wobei der farb
eine Veransammlung unerhoert glänzenden Wassertritt, veranlasstes die
Festlichkeit bereits am Sonnabend dieser Woche, den 20. Juni,
das zweite große vereinsspielische Fest feiert, nicht vollkommen voll.
Das Fest wird um 8 Uhr Abends seine Mafung nehmen und nicht
voller glänzend aufgesetzter fein wie das erste. — Ein Englisches
Nationaltheater-Konzert, verbunden mit englischem Kleidungs
anfang, findet am Freitag Abend diese Woche im Kurhaus statt.
— **Tarufus.** Wie schon in dem Frühjahr erwartet, ist bei
der Haupt-Abendausfahrt in der Zukunft auch dem Herrn
Capitain, Johann Müller für 25-jährige Mitgliedschaft ein
Diplom überreicht worden. Herr Müller, der bekannte Kunstmaler,
die Mitglieder des „Turn-Berlin“ so manche heitere
Stunde verdorben, hat auf die Ueberreichung des Diploms
ausser dem Preisell seiner Vereinsgenossen Goldmedaille erhielt:
Seit 25 Jahren singt ich hier mein Complet von der ersten
„Königshof“ bis zum letzten Schen.“ Verstummen sind die Herren, die
ihm lauschten. Bald ist es den Jahren der Freude entzwey,
dann reicht man dem Sänger in dieser Halle, hier eine
bedeute Gebräuchung auf glänzendem Papier. Jetzt steht ich da und
schreif ein Gesicht, Ob's lacht oder weint, ich weiß
nicht nicht. Ist es der Schmerz, ist es die Freude? — Ich
gäbe gar nicht, Müller, wie glücklich Ihr seid! —
Auch gestern batte der Vorsitz des Gesellschaftsvereins, namentlich
in Abendkleid, einen über Erwartung grossen Aufzug an
genommen. Es wurden 7400 Eintrittskarten gegeben, dazu
wurden noch mehrere Hundert Mitglieder des „Turn-
berlin“ und deren Angehörige sowie Jüngster von Dauerkarten
gewesen. Die Gesamtkapazität der Festhalle beläuft sich etwas 8000 Person,
gewenentlich geschätzte sie sich, auch wider der Konsum an Getränken
wurden ca. 10000 Flaschen Bier verbraucht und nahezu ein Hundert
Sesseln im Glas ausgebaut. Der Verband an Mineralwasser und
Brotzeitkasse am Sonntag bezifferte sich auf 28000 Pfund.

Geschwurgericht. Am Freitag, den 26. Juni u. gelangt die Verhandlung die Anklage gegen den Postbeamten Johann Franz Winter von Montabaur, zugleich in Kaiserslautern, wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Hanke.

ISSN 0022-216X • 15-16 • 1993

reiche Weingärtnerin, gesäumt mit Wurzelbeeren, während
reiche Jüdin hörte die beiden liebendigen Prinzessinnen. Dann,
eine Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Weiningen und die
jungfräulichen Töchter verhlossene Herzogin Sophie von
Oldenburg rückt um die Krone den Krona von Münster trugen. Eine
erzählte, dass als Mann aus dem Paradies vertreten wurde
eine Mythenblume mitunter, um der Ehe, der er nun angehört.
Eine von den Werntelde-Herrschern zeigen zu können. Der
Meinen galt die Mythe als Symbol der Liebe. Die Mythe erzählt
wie im Schmutz eines Weinfässchens dargelt und auch
wiederum, des Herrn der Ehe, trägt einen goldenen Stein. Man erzählt,
dass vorne die Kaiserinnen im April Bader unter Werntelde
blühen und die Kaiserinnen ausführen, ihnen Atem und Geduld
zu bewahren. Da Portingel fertigt man Möbel aus dem Holz
Wernteldeblume an. Heute ist man allgemein gewohnt zu leben, kein
die Blüte mit dem Wernteldebaum zu legen, kein
einiges erinnert daran und die blauwerte Blätter eignen sich nicht
noch auch empfindlich als Schmuck für einen ledigen bedarfsvollen
Kleidern ist das durchaus nicht immer, und es ist am
Schluss noch ein ganzes Dorf Werntelde. „Doch wenn ich mich
auf sie stellen kann“ und Gräfin Sophie trogen Jungfrauen Drangen
auf der Verlobung, eine Stunde später der ungleich lieblicher im
Ritter eines jugendlichen Thüringers sich ansetzen. Bei uns in
Europa gilt der Drangengarten von Schon für eine verbotenheit
seiner Frau, die zum zweiten Mal fast verheirathet, und im Jahr
1898 eine braunen Weine gekostet, und der jüngste Sohn arbeitet im
Garten des großen Drangengartens als sehr gute Früchte
verkosten kann. In Frankreich, England und Amerika ist der Pfeffer
sehr beliebt, dass eine Frau zum zweiten Scheind in Strom und
Gleiter von dem Klar tritt. Dort trogen die Frauen Kleid und
Hölle, oft eine kostbare Gold- oder Trauring. Bekannt ist ja auch
in diesen Ländern, unserer Seite entgegen, bei der Hochzeit
sonst außer der Braut, eine Witze mit Güten erfreuen. In
diesen Höfen können die Brautpaare hierzu eine Ausnahme
nicht trogen, aber nach diese überzeugungsmögl. hält.

* Verschiedene Mittheilungen. In Itzad wurde ein verwaschen ausgetüpfeltes, noch sehr gut erhaltenes Gemälde der reggios als Wirthshausbild aufgefunden.

Unter Büßglocken Heir Juwelenmonn, der berühmte Meistersteller, tritt, wie schon geschildert, am Freitag als „Onkel Bräsig“. Ein weiteres Gesäßstück des Küstlers steht für die Feierlichkeit bereit.

Olivenöl, Tafelöl, Speiseöl

in bekannter bester Güte empfohlen 7771

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Strick strümpfe für Damen u. Herren
von 39 Pf. 50, 60, 65, ganz ohne Naht.
L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

Strick socks von 25 Pf. an, 32, 38,
40 etc. 7062
L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

Neu! Neu!

Patent-Glasurglanzfarbe

wird von keiner der bis jetzt angebotenen Fußbodenfarben in Bezug auf Haltbarkeit, duscheln Trocken und elegantes Aussehen auch nur annähernd erreicht. Sie hat eine stärkere Deckkraft als Farbsorte und trocknet in 3-4 Stunden glashart unter höchstem Glanz ohne nachzufleben. 1 Kilo reicht für 15 Meter.

Borührt in Patentdosen, die als Farbtopf dienen, von 1 Kilo Inhalt ab 1 Mt. 1.70 Pf. in 6 Nuancen nur in der Drogerie von

Will. Heinr. Birck,
Ecke Oranien- und Melchiorstraße.
Telephon 216.

Allgemeine Niederlage von
Amerik. Patent-Parquet-Floor-Wax
(neuem amerik. Patent-Parquetwachs)

Jedes andere Parquet an hohem Glanz, Haltbarkeit und Einfachheit im Gebrauch überzeugt.

Parquetinöl 1/4 Liter Mf. 1.

Zum Dose von Parquet- und Holzböden. Dasselbe hat vor anderen Fabrikaten den Vortrag, daß es die Böden hell läßt.

Größtes Lager aller Fußböden-Artikel,
wie: alte franz. Stahlböden, Tervinotti, Stein, roh
und gesotzt, alle Sorten Pinel und

Dollarben in allen Nuancen,
winnen wenigen Stunden trocken, ohne nachzufleben.

Porzellan-Emaillfarbe ko. Nr. 1.70,
mehr in weiß verwandt, verleiht jedem damit getrichenen Gegenstande ein porzellanartiges Aussehen. Sie wird daher zur Förderung prächtiger Sauberkeit für Bäder, Krautenhäuser, Fleischereien, Küchen, Wörter &c. verwandt.

5747

Das Berliner Fremdenblatt

mit „Velletristischer Beilage.“

Chef-Redakteur: Dr. Jur. Hugo Russak, Feuerleutnant.
Redakteur: Axel Delmar,
ist eine der vornehmsten und ältesten Tages-Zeitungen Deutschlands
und zugleich

die billigste aller Zeitungen für die besseren Stände.
Es kostet das „Berliner Fremdenblatt“ mit „Velletristischer Beilage“ bei allen Postanstalten (No. 943 des Postzeitungskatalogs) für vier und sechs

vierzigjährig 4,75 Mark.

Das „Berliner Fremdenblatt“ ist in jeder Hinsicht vornehm und objektiv geleitet. Politisch mit den besten Informationen versiehen und von keiner Partei abhängig, nimmt es stets eigene Stellung zu allen Thagesfragen.

Seine auswärtsige Korrespondenz auf allen Gebieten. Eigener Depechendienst. Dokumentarleses Feuerleutnant im Hauptblatt und in der reichhaltigen „Velletristischen Beilage“. Romane und Novellen allererster Autoren. Ausländerlicher Hofbericht (Hofjournale, Personals- und Sportnachrichten).

Im Hauptblatt und in der „Velletristischen Beilage“ Originalbeiträge u. a. von Gerhard von Arnimont, François Gonod, José Schegaray, Walbert v. Hantken, Hermann Heilberg, B. Herw., Emil Weißbach, Hermann v. Preysing, Julius Sünke, Konrad Lehmann, Paul de Tineau, A. G. v. Suttner, Bertha v. Suttner, A. Trinck, G. v. Walde-Sedding, Ernst v. Wolzogen.

Gelehrter Handelsbetrieb nur im Interesse des Publikums, nicht in dem der Banken und der Börsen.

Einzig offizielle Fremdenliste. Stets ausführlicher Zeitungszeitel des nächsten Tages und täglich das gesammte Wochen-Repertoire aller bietigen Theater.

Probe-Nummern sendet die Expedition auf Wunsch gratis und franco.

Verlag u. Expedition des „Berliner Fremdenblatt“,
SW. 19, Bismarckstrasse 8.

Drucksachen aller Art
liefern schnell und billig 7040
Edel'sche Buchdruckerei, Mauerstrasse 8.

Man versuche bitte meine gebrauchten Kaffee's und
ziehe den Vergleich.

A. H. Linnenkohl,
1. u. älteste Wiesbadener Kaffeebrennerei vermittelst Maschinenbetrieb,
15. Ellenbogengasse 15.

Telephon No. 94. Gegründet 1852.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röther; beide in Wiesbaden.

20% Rabatt

wegen vollständiger Geschäfts-Auflösung auf sämtliche vorrathigen Artikel, als:
Teppiche, Vorhänge, Portiere, Bett- und Pult-Vorlagen, Läuferstoffe,
Tisch- u. Divandecken u. s. w., einige üchte indische Knüpf-Teppiche
unter Ankaufpriis.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

Friedrichstr. 39. P. Schaaf, Friedrichstr. 39.

Rollenteppiche für Hotels und Pensionen sehr billig.

Wer seine Frau liebt hat u. vorwärts kommen will, lese
Buch, über die Ehe w. z. Kunden
feien", 1-Mt.-Märkte. **Siefa-Berlin Br. 28 Hamburg.**

Gegen Motten ist un-
streichlich d.
beste und
billigstes Mittel!

Antisetin.

Es übertrifft alle bis jetzt bekannten Motten-
mittel, hat sich schon über 15 Jahre ganz vor-
züglich bewährt und wurde auch in diesem Blatte
speziell empfohlen. Preis per Packet 10 Pf., per
Dutzend 90 Pf., nur zu haben in der

Drogerie Moebes, Taunusstrasse 25.

Eigentlich gebrauchte, gut erhalten

photographische Apparate

findt u. Mf. 10, Mf. 20, Mf. 30, Mf. 40, Mf. 60,
Mf. 100 preiswert zu verkaufen bei

Chr. Tauber. Photogr. Manufaktur, Kitzigasse 6.

Kunst im Aufnehmen und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Bordertücher nach Vorher, Wiener, engl. und deutsch. Schnitt, leicht zu erlernen, erhält gründlich unter Garantie

Gran. Hoffmann. Preis 18 20.

Dasselbe werden Damen-Bordertechnik 8 M. an angefragt.

Schädelkartei II L. Hoch. (Maf.) lot. zu 10. 3494

Ein durchaus schönes, sehr möbliertes Zimmer, 5 Min.
vom Walde, preiswertig zu vermieten Lahnstrasse 1a, Part. I

Gästekarte der elektrischen Bahn.

Bad Schwabach.

Pension „Europäisches Haus“, vis-à-vis der Kaiserlichen Post, in nächster Nähe des

Königl. Badehamen und Weinbrunnens.

Zimmer mit Pension für missige Preise.

Besitzerin: Frau Louise Diener.

Keine Collectanten — keine Verlohnung, freie Liebesgaben.

Da kommt eine junge Witwe, deren Mann ich vor Kurzem verdrückt hatte, zu mir und bildet mich, ich solle ihr Kunden besorgen, so wie eine Wäscherei anfangen. Ich war über diese Jammerung gänzlich unwohl und meinte, die Frau könne im Taglohn machen, aber man bedreht mich, die Frau habe drei kleine Kinder und kann von zu Hause nicht fort.

„D, hätten wir doch eine Kleinkinderschule!“ leisete ich, wie ich schon ungähnliches Mal gesagt hatte. Warum sollte ich auch nicht leugnen, da das Kindspiel an 300 Seelen zählt und Hunderte von verarmten Kindern halt?

Zu Enger über Dachhöhe liegen Vater und Walter an schwerer anfeuernder Krankheit. Drei schwüge, düngeende Kinder hadden dem Herr auf dem Vorplatz, klein vierzehnjähriges, blond und lächelnd aussehendes Mädchen will mich untersuchen. „Wer pflegt Deine Eltern?“ „Ich.“ erwidert das Mädchen. „Wer liegt mit den Eltern?“ „Ich.“ Ich lachte mit den Kranken zu reden, da fuh ich erschrocken herum. In der Wiege schrie noch ein Kind. „Halt Du das aus über Dir!“ fragte ich. „Ja.“ sagte das Mädchen und ein Thränenstrom raste aus seinen Augen. „Ach, was habt ihr doch für Totenköpfen!, leisete ich, wie ich schon ungähnliches Mal gewusst hatte.

Aber das Seufzen tat es nicht. So muß gehandelt werden. Kleinkinderschulen und Dienstboten, welche edle Menschenfreunde in Döbeln und Schwerin geschaffen haben, lohnen mich nicht schlafen. Ich muß nicht so tollig in Sonnenberg und Rambach leben.

Ein Gute für den Mann wurde ich, nämlich auf der Grenze zwischen Sommerhausen u. Rambach, auf einer Höhe, nicht sehr schön, zwischen meiner verfeindeten Freunde, nicht sehr hässlich, zwischen Augusto-Heim.

„Geben Sie doch 10 für Grundstück.“ Es sind 25. Es kostet 20. Gibt es gekreuztes Geld. Es kommt aus der Hand eines armen dreißigjährigen jungen Arbeiters und Familienvaters, der an der Woßherfurth stand und vor der heiligen Abendmahl empfing.

Werde ich Geber haben oder muß ich die Sache aufsuchen? Ich möchte Niemand durch Collectanten u. Verlohnungen tägig fallen, sondern verlaße mich allein auf freie Liebesgaben. Glaubst du, ich Noth! Versetze nicht neben den vielen därmelnden Dienstmännern, die unter Zeit dauer, auch Dienstleute Christliche Liebe zu führen.

Sonneberg, den 15. Juni 1896.

Schnupp. Pfarrer.

Herzliche Bitte!

Einem armen brauen Fabrikarbeiter in Schleid, der seit 27 Jahren ununterbrochen in der Sandauer'schen Lebensmittel zu Hause gearbeitet und seine Familie ehrlich erzählt hat, ist am Morgen des 6. Juni sein älter, in der Naturseite begründete Wohnhaus zusammengebrannt.

Sämmliches darin befindliches Mobiliar ist zertrümmert worden. Da bereits auf dem alten Hause Schulden ruhten, so würde der arme Mann, wenn er alles Geld zum Neubau leisten würde, durch die Größe der Schulden erledigt werden. Die barmherzige Kirche muß helfen. Ich rede deshalb an alle edlen Menschenfreunde die herzliche Bitte für den armen Fabrikarbeiter in Schleid eine Liebesgabe durchzugeben zu wollen.

Tiefenbrunn, Pfarrer in Schleid bei Idstein.

Telephon No. 94.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 276. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 16. Juni.

44. Jahrgang. 1896.

Streng gegen Dich selbst, beschneide die üppigen Nieden,
Desto fröhlicher wächst ihnen die Früchte bereitst.
Herder.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Stern der Antbold.

Von Adolf Streckfus.

Johann kannte seinen Bruder, er wußte, daß er diesem durch seine zynische Frechheit imponieren werde, und dies gelang ihm auch vollständig. Robert glaubte ihm, er fürchtete, daß Johann, um sich eine Summe von zwanzigtausend Thaler zu verschaffen, sich nicht scheuen werde, einen Gerichtslandstrich herauszuschwören, durch den die Ehe des Antboldischen Geschlechtes restlos vernichtet werden müsse, und als ihm endlich Johann sogar drohte, ihn selbst als Mitschuldigen bei dem gegen Sabine verübten Verbrechen zu benennen, ihn der Minnesänger des selben zu bestimmen, ließ er sich von dem frechen Vignett einer so thörichten Furcht abschrecken, daß er nicht anstand, diesen steilen zu bitten, ir möge Abschluß von seinem abscheulichen Plan nehmen.

Johann verhöhnte den furchtsamen Bruder, er weigerte sich, ein Unternehmen anzugeben, durch welches ihm nach Ablauf einiger Jahre ein Vermögen zuwachsen werde, dessen er dringend bedarf sei, da er nichts, gar nichts mehr besaße, sodass er es nicht bei zwanzigtausend Thaler lossen werde, denn die falsche Sabine v. Antbold müsse ja auch später, da er sie jederzeit entlarven könne, ihr Theil nehmen lassen an dem Gewinne ihres Vermögens.

Robert ließ sich vollständig belügen; er glaubte jedes Wort des Lügen Johanns, er sah sich als Minnesänger an dem Verbrechen seines Vaters und Bruders vor Gericht, seinen Worten konnten die Richter keinen Glauben schenken, hatte er doch die Erbschaft des Vaters angezweifelt und hierdurch wirklich Theil genommen an dem gegen die unglückliche Sabine verübten Raube.

Er hatte ein Mittel, die Betrügerin zu entlarven, sprach doch gegen ihn die Selbstbeschuldigung des Bruders! Die Richter, so meinte er, mühten glauben, daß er schuldig sei, doch er, um Sabine auch den Wiesbadenschen Erbshaft zu verhindern, sich weigerte, sie anzuerufen. Er sah sich verzweifelt, enthielt, das Wiesbadensche Erbe in dem Besitz einer frechen Betrügerin.

Jedes Opfer war er zu bringen bereit, um einem so schmackhaften, die Ehre des Antbold vernichtenden Prozeß vorzubringen; er versprach Johann, ihm zwanzigtausend Thaler zu zahlen, wenn dieser auf seinen teuflischen Platz verzichte.

Mit diesem Versprechen hatte der schwachsinnige Mann sich ganz in die Hand seines nichtswürdigen Bruders gesetzt; er hatte nicht so viel baares Geld, um augenblicklich die versprochene Summe zu zahlen, er wußte zu diesem Zweck "die Hypothek auf Oberösterreich aufzunehmen; er hat es und schlägt seinem Bruder, der ihn zwangsläufig verlassen hatte, die versprochene Summe, welche Johann in einem wässrigen Leben vergebete, sie reichte kaum ein Jahr aus; als sie verschwendet war, stellte Johann neue Forderungen, die der schwachsinnige Bruder befriedigte, nadjdem mit großer Schläue Johann den Beweis geführt hatte, daß er wirklich eine der verstorbenen Sabine ähnlich ähnliche Person gefunden habe, eine Person, die so vollständig der Verstorbenen glich, daß sie von allen Schlossherrn und allen früheren Bekannten des Antboldischen Hauses unzweifelhaft als Sabine v. Antbold anerkannt werden müste.

Johann hatte sich hier in D. in einer Vorstadt eine Wohnung gemietet, er lud Robert ein, ihn zu besuchen, und

als dieser der Einladung folgte, zeigte er ihm die falsche Sabine, welche in derselben Straße ihm gegenüber wohnte. Aus dem Fenster vor Johanns Wohnung konnte Robert die seiner verhornten Schwester sprechende ältere Frau mit einem guten Fernglas beobachten, die Schönheit war so groß, daß er selbst geschaut worden wäre, wenn er nicht gewußt hätte, daß seine Schwester nicht mehr lebe.

Die Frau, welche Johann seinem Bruder aus dem Fenster zeigte, bewohnte mit ihrer etwa elfjährigen Tochter ein kleines Quartier; sie war die noch jugendliche Witwe eines Beamten, der ihr ein kleines Kapital hinterlassen hatte, von dessen Sinnen sieimmer lebte. Den Namen der Frau nannte Johann seinem Bruder nicht, er duldette überhaupt nicht, daß dieser mit der solchen Sabine in irgend einer persönlichen Beziehung treten durfte, er zeigte sie ihm nur, nachdem Robert ihm sein Ehrenwort gegeben hatte, keinen Verlust zu machen, mit der Frau selbst persönlich oder schriftlich zu verhandeln.

Robert hielt sein Wort, er reiste ab, ohne Frau Dantelmann gesprochen zu haben. — — —

Schändlich! Nichtswürdig!" rief, als der Polizeirath den Namen Dantelmann nannte, die Großmama aus. Sie hatte bisher mit der höchsten Aufmerksamkeit schweigend den Worten des Erzbürgers gelauft, als sie aber ihren eigenen Namen hörte, sonnte sie ihrer Entzückung nicht gebieten. "Nicht selbst hot er dem Unglücklichen gezeigt!" rief sie. "Das ist zu schändlich, zu infam!"

Der Polizeirath nickte der alten Frau freundlich zu. "Es war wirklich ein mit roffmuster Rücksichtsvigilie aussgezeichnetes und durchgeföhntes Verbrechen," sagte er, "leider gelang es mir zu gut!" Sie werden es sehr wohl natürlich wissen, Großmama, daß der Baron Robert durch die große Schönheit jener Frau mit seiner vermeintlich verhornten Schwester höchstlich erfreut wurde. Er war fortan weiches Weich in der Hand seines nichtswürdigen Bruders; immer von Neuem befriedigte er die Geldforderungen, und weil er dies nicht mehr aus den Einnahmen seiner Güter thun konnte, mußte er eine Hypothek nach den andern aufzuschauen, und Schloß Warnig und die Güter Ober- und Niederlöwen immer schwerer mit Schulden belasten. Zu seinem Unglück hatte er einen Jugendfreund, der hier in D. als reicher Bankier lebte und der für ihn alle Geldgeschäfte besorgte. Auf den Rat des Freunde suchte er in gewagten Spekulationen die Geldsummen wieder zu gewinnen, welche er durch seinen Bruder verloren hatte. Die Spekulationen mißliefen jedoch, immer lieber geriet er in Schulden und immer größere Summen mußte der gefällige Freund ihm vorstreiten; dieses tat er allerdings, aber nur, wenn er dagegen gute Wechsel oder neue Hypotheken erhielt. Vor etwa drei Jahren ist der nichtswürdige Johann Antbold gestorben, vor ihm hatte der Baron Robert fortan Ruhe, aber schon war sein Vermögen so zertrümmert, daß er ganz abhängig war von seinem Freunde, dem Bankier Tren, der nach und nach alle auf den Gütern laufenden Hypotheken an sich gelauft hatte. Diese Hypotheken sind jetzt gefestigt worden, die Zwangsersteigerung der Antboldischen Güter ist eingeleitet, in wenigen Wochen wird sie stattfinden, und als ein Besitzer muß Baron Robert von Schloß Warnig fortziehen, wenn nicht sonst ein Wunder geschieht, und doch hofft er auf dieses Wunder. Er selbst habe ihm diese Hoffnung eingeschäfzt, denn es giebt einen Menschen in dieser Welt, der im Stande ist, ihn zu retten: seine Schwester Sabine!"

"Sie ist tot! Sie haben es sehr gesagt!"

"Nicht ich habe es gesagt," erwiderte der Polizeirath ruhig, "der würdige Johann Antbold hat es behauptet, als er seinem Bruder ein gesuchtes Schriftstück zeigte. Sabine lebt, und sie allein vermag Ihren Bruder zu retten, ihr altes Geschick vor dem Bertheil in die tiefste Armut zu bewahren, wenn sie sich entschließen kann, zu vergessen und zu vergeben — In demselben Augenblick, in welchem sie aus der Verborgtheit hervortritt, fällt ihr die Erbschaft

ihres Onkels Wernberg zu, welche der Justizrat Meudingen für sie fast vierzig lange Jahre hindurch verwaltet hat. Durch Zins und Zinseszins hat sich dieses Kapital so vermehrt, daß es hinreicht, um den größten Theil der Schulden, welche auf den Antbolischen Gütern lasten, abzuzahlen. Heute kann Sabine ihren Bruder noch retten, sorgt sie aber, wartet sie, dann sind die Güter verloren! Weit unter ihrem Wert werden sie in der Vergieger verschliefen, denn nur die Hypothekengläubiger sind im Stande, sie zu erziehen; die letzten Hypotheken fallen aus und Baron Robert bleibt für dieselben nach wie vor der Schuldnar seiner Gläubiger. Wenn nach drei Monaten Sabine ihr Recht nicht in Anspruch genommen hat, fällt ihr allerdings die Wernbergische Erbschaft zu; aber sie mag ihm nichts, seine Gläubiger nehmen sie in Anspruch, um sich für die ausgeschlagenen Hypotheken zu decken, den Rest verschlingen seine Wechsel, welche heute für einen billigen Preis zu kaufen sind, die aber voll gezahlt werden müssen, wenn ihm das Wiesbadensche Erbe zufällt. Hören Sie wohl, Großmama, ich schwore es Ihnen zu, daß jedes Wort, welches ich Ihnen sage, die reine, lautere Wahrheit ist! Sie allein vermag Ihren Bruder zu retten, in Ihrer Hand liegt sein Schick, ein Wort von Ihnen entscheidet es! Ich habe alle Beweise, daß Sie Sabine v. Antbold sind, gesammelt, nicht der Schatten eines Zweifels kann erhoben werden! Der Justizrat Meudingen ist bereit, Ihnen Ihre Erbe anzubringen, sobald Sie nur das Wort ausgesprochen: Ja, ich bin jene Sabine!"

Die alte Frau schaute den Polizeirath mit tiefs verständigem Blick an. "Ich kann, ich darf es ja nicht!" rief sie, verzweifelt die Hände ringend. "Ich habe ja in jener furchterlichen Nacht geschworen — aber nein, selbst dies darf ich Ihnen nicht sagen, ich habe schon meinen Eid gebrochen, als ich es tat!"

Ihren Mund Nennen Sie ein durch die furchterlichen Drohungen erwecktes Verbrechen einen Eid? Es ist ein Frevel gegen den allgütigen Gott, solchem Eide eine Heiligkeitsbeihilfe einzufordern! — Ein Verbrechen war es, als Ihr grausamer Vater Ihnen drohte, Sie selbst und das Kind, welches Sie bald darauf das Leben geben sollten, zu ermorden, wenn Sie nicht auf immer in tiefer Verborgtheit verschwinden wollten. Ein durch solche Drohungen erzwungenes Eid hat vor Gott keine Gültigkeit!"

Aus dem Munde Ihres Bruders Robert," fuhr Membler fort, "kenne ich die Geschichte der Schreckenacht, in welcher Sie gewungen wurden, den Namen Ihrer verstorbenen Kameraden anzunehmen. Ihr Bruder Johann, der Wiesbadensche Erbhaber, hat sie in allen Einzelheiten dem Baron Robert erzählt. Das Verbrechen, welches Sie damals gaben, um Ihr Leben und das Ihres Kindes zu retten, legt Ihnen Ihre Verpflichtung auf, wohl aber haben Sie die Pflicht, das Erbe anzutreten, welches Ihnen gehört! Sie dürfen Ihre Tochter und Enkelin nicht bestimmen lassen. Auch die Schwesterlichkeit zwinge Sie dazu. Wollen Sie Ihren Bruder Robert, der unschuldig ist an Ihrem Unglück, dessen einzige Hoffnung es ist, daß Sie ihm helfen, der Vernichtung preisgeben? Wollen Sie das alte Geschlecht des Antbold untergehen lassen in Armut und Elend? Sie können es retten, wenn Sie das eine Wort sprechen: Ich bin die todiglaubte Sabine!"

Es war ein schwerer Kampf, der in der Seele der alten Frau tobte, der Kampf zwischen der Liebe zu ihrem Bruder, die sie sich nach vierzigjähriger Trennung in ihrem Herzen bewahrt hatte, zwischen der treuen Anhänglichkeit an ihr altes Geschlecht, zwischen dem Wunsche, den Bruder zu retten, und der Furcht, den Tod zu brechen, der vierzig Jahre lang ihre junge Tochter gefestigt hatte; aber die Liebe siegte über die Furcht. "Möge mir Gott verzeihen, wenn ich kindig!" rief sie weinend. "Ich kann nicht anders. Ja, ich bin Sabine von Antbold!"

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung,

betr. die Abhaltung von Waldfesten im hiesigen Gemeindewald.

Vom Mai 1896 ab ist die Abhaltung von Waldfesten nur unter den nachfolgenden Vorbedingungen gestattet:

1. Am Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen dürfen Vereine und Gesellschaften, auch gesetzlose, und solche, die zu diesem Zweck genehmigt sind, Waldfeste nur auf nachstehenden Waldplätzen gegen Zahlung einer Abgabe von 10 Mark pro Hektar abhalten.

Auf diesen feststehen dürfen Tische und Bänke aufgestellt werden; auch dürfen an den genannten Tagen Speise u. Getränke an Nichtmitglieder abgetragen werden.

Für jeden dieser Festplätze wird immer nur einem Verein oder einer Gesellschaft eine Erlaubnis erteilt, es ist also nicht erlaubt, daß gleichzeitig zwei oder mehr Vereine etc. auf einem Festplatz ein Waldfest abhalten oder sich an einem Waldfest beteiligen, wasu auch die (nicht vorübergehende) Entnahme von Speisen und Getränken gestattet wird.

2. Am Werktagen dürfen Waldfeste nur von Vereinen und Gesellschaften, welche für sich geschlossenen Meiden und welche keine Spesen und Getränke an Dritte abgeben gegen Zahlung einer Abgabe von 10 Mark abgehalten werden. Werden Tische und Bänke aufgestellt, so dürfen nur die unter 1. aufgestellten drei Plätze benutzt werden; andernfalls kann die Erlaubnis auch für die Plätze:

a) Klosterhof, oberhalb der Klostermühle,
b) Ende der Kaisianenplantage an der Wallstraße, am
Eingang des Kaiserswerthweges,
c) District Koblenz, oberhalb der Schwobacher Bahn

o) Kaisianenplantage,

erlaubt werden und erfolgt die Anweisung der Plätze durch

den Kreis-Inspecteur.

3. Die Erlaubnis zur Abhaltung eines Waldfestes ist vor der Veranlassung bei dem Kreis-Inspecteur eingeholt und wird nur gegen Voranschlag der unter 1 und 2 festgelegten Gebühr zur Kasse für jeden Fall ertheilt.

Diese Gebühr wird für eins entzündliches kleineres Feuerzeugung und für die Nebenverwendung und die Reinigung des Weges entrichtet, größere Beschädigungen müssen nach allgemeinen Ordnungsbeschränkungen verurteilt werden; hierüber entscheidet der Magistrat mit Auskunft des Reichswesens ordnungsgemäß. Außerdem ist in den zuverlässigen Fällen die verwickelte Vertriebskasse zur Stadtsteuer zu entrichten.

4. Die in den Fällen der Nr. 1 und 2 aufgestellten Tische oder Bänke müssen des anderen Tages in der Frühe und falls der Waldfest am Tage vor einem Sonntag oder Feiertag abgehalten wurde, am Abend deselben Tages wieder entfernt werden. Diese Entfernung über den Sonntag oder Abend verursacht, so sehen die Tische und Bänke in das Eigentum der Stadtverwaltung über und darf dann letztere frei nach ihren Grusen über dieselben verfügen; einzelne Erlaubnisse für den Verein (Gesellschaft), eventuell Dergenre, welcher die Erlaubnis erwält hat, zu verstreichen.

Diese Bestimmung gilt auch für den Fall, daß eine Erlaubnis nicht vorher eingeholt wurde; auch darf in solchen Fällen die Nachzahlung der Gebühr (Nr. 1 resp. 2) zu erfolgen.

5. Die Waldfeste müssen in der Zeit vom 1. Juni bis 1. September um 9 Uhr Abends, in der übrigen Zeit um 8 Uhr Abends beendet sein.

6. Vereine (Gesellschaften), sowie Alle, welche im Wald logern, haben in allen Fällen den Anwohnern der Wirtschaften und der Wirtschaftsführern Auseinandersetzungen unvergänglich Folge zu leisten (vgl. § 9 des Felds- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1890), sowie die bestehenden Verhältnisse über den Wald und die Sicherheit des Waldes und der Schonungen unvergänglich (vgl. insbesondere § 263 No. 6 des Reichsstrafrechtsbuches, §§ 36 und 42 des Feld-

und Forstpolizeigesetzes, § 17 der Regierung-Polizei-Verordnung vom 4. März 1890).

7. Die Erlaubnis zur Abhaltung eines Waldfestes kann ohne Angabe von Gründen verworfen werden; mehr als zweimal im Jahre wird einem Verein (Gesellschaft) die Erlaubnis zur Abhaltung eines Waldfestes nicht erteilt.

Wiesbaden, den 6. Mai 1896.

Der Magistrat. In Vert.: Hörner.

Bekanntmachung.

Samstag, den 20. d. M. Nachmittags 5 Uhr, wird die diesjährige Grassteuerung von der Bildung des Wasser-Kellerswirks auf der Löwen-Mühle an Ort und Stelle wissenschaftlich versteigert.

Wiesbaden, den 15. Juni 1896.

Der Magistrat. In Vert.: Hörner.

Bekanntmachung.

Die am 12. d. M. abgehaltene Grasversteigerung von den südländischen Grundstücken an der Wallstraße u. den Distrikten "Altenweier", "Bei der Leichtweissmühle", "Münzbergstellen", "Adamsbach" und "Stockmühle" ist genehmigt worden, woon die Steiger hierdurch mit dem Betrieb in Kenntniß gelegt werden, daß das Steiggleich innerhalb der nächsten drei Tage an die Stadtstraße hier zu zahlen ist.

Wiesbaden, den 13. Juni 1896.

Der Magistrat. In Vert.: Hörner.

Bekanntmachung.

Der Flüchtlingslager für das Grundstück der Dr. Lehr'schen Befestigung im Klostergarten und für einen Theil der Grottkarre hat die Bestimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird ausser im Neuen Rathaus, 2. Obergeschoss, Nummer No. 41, innerhalb der Dienststunden zur Federmanns-Gasse offen gelagert.

Dies wird gemäß § 2 des Gelände-Gesetzes vom 2. April 1875, betr. die Abgrenzung und Veränderung der Straßen u. i. m. mit dem Bemerkern hierdurch bekannt gemacht, daß Einwohnungen gegen diesen Plan innerhalb einer präzisesten, mit dem 2. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzuhören sind.

Wiesbaden, den 28. Mai 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 14. Juni ab wird der Schnellzug 112a Wiesbaden—Frankfurt gegen den jetzigen Fahrplan um 5 Minuten früher gelegt und in nachstehendem Fahrplan gefahren werden:

P 151

Wiesbaden T.-B. ab 1109 Vorm.

Kastel ab 1122

Höchst ab 1149

Frankfurt Hypthbf. ab 1200 Mittags.

Ferner wird der bisher nur Sonntags beförderte Zug 177 Kastel ab 815 Wiesbaden an 821 vom genannten Tage ab versuchsweise täglich gefahren werden.

Frankfurt a. M., im Juni 1896.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Nichtamtliche Anzeigen

Apfelwein,
selbst gekeltert,
per Liter 30 Pf. ohne Glas empfiehlt

7732

K. B. Kappes,
Dohheimerstraße 33, Ecke Zimmermannstraße.

85 Pf. Frische Landbutter 85 Pf.
105 „ Süßrahmbutter 105 „
empfiehlt

7740

P. Enders,
Michelberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Anerk. st. Süßrahmbutter m. d. Rose
Pfund Mr. 1.10.

10 verschiedene Sorten Marmeladen und Gelees per
Pfund von 25 Pf. an, im Gitter bedeutend billiger. 7655

J. Schaab,
Grabenstraße 3 und Nöderstraße 19.

Diamant-Mehl,
feinstes aller erstaunenden Weizenmehl
(goldene Medaille Frankfurt a. M. 1894)

(Marke Georg Plange, Soest) liefert bei Abnahme von
10 Pfund pro Pfund mit 15 Pf., bei laufweiter Abnahme
20 Pfund für Mr. 26.50 bis

Haupt-Niederlage Wiesbadens
Schwalbacherstraße 45a, Ecke Michelberg.

Cognac,
la deutsche und französische,
per 1/4 Flasche à Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.50
4.50, 5.— etc. bis Mk. 15.— liefert im Detail-Verkauf

August Poths,
Liqueur-Fabrik (gegr. 1861),
Friedrichstraße 35. Comptoir im Hofe. 7440

Feinste Süßrahmbutter
per Pf. Mr. 1.05, ab 10 Pf. à Mr. 1.— 7415
Stiftstraße 13. Aug. Kunz, Stiftstraße 13.

Beidecken, buntgewebte, 5 Mr. per Stück,
Tischdecken in Filz von 12 Mr.,
Gardinen, 3,65 Mir. lang, per Paar 4,50 Mr.
empfiehlt

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstraße 8 u. 10.

Mainzer Tagblatt
Mainzer Zeitung

mit dem Illustrirten Unterhaltungsblatt
erscheint 7 Mal wöchentlich und ist eines der verbreitetsten Blätter
im Großherzogthum Hessen. Die Leiter des „Mainzer Tagblatt—Mainzer Zeitung“ gehören vorzugsweise dem Kaufmanns- und
Bürokratengesellschaft an und sind deshalb Inhaber von sicherer und
nachhaltiger Würung. Das „Mainzer Tagblatt—Mainzer Zeitung“ ist in Mainz das älteste Publikationsorgan
für sämtlicher Industrie- und Wirtschaftsberufen, daher unentbehrlich für
die Geschäftswelt.

Annoncen werden von allen Postenstellen und von den
Briefträgern zum Preise von Mr. 2.25 pro Vierteljahr ohne
Befüllung entgegenommen. Die Einrichtungsgebühr beträgt
bei Anzeigen 20 Pf. für die Beiträge, bei Reklamen 50 Pf.
die Zeile; bei älterer Wiederholung und ständigen Anzeigen trifft
entsprechende Ermäßigung ein.



Fremden-Führer.

Kurhaus, Kochbrunnen, Colonnaden, Kuranden.

Neues Königliches Theater, auf dem Warzen Damm.

Rathaus-Theater, Bahnstraße 20.

Reichshaus-Theater, Stiftstraße 16.

Fahrradahn in den neuen Anlagen vor der Dietenmühle.

Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 7—11 Uhr

Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Müller-Kurhaus Wilhelms-Hofanlage.

Königliche Gemälde-Galerie und vermauerte Ausstellung des

Nassauischen Kunst-Vereins (Wilhelmstraße 20) ist täglich,

mit Ausnahme des Samstags, von 11—1 Uhr Vormittags und

von 3—5 Uhr Nachmittags, Sonntags von 10—1 Uhr geöffnet.

Königliche Landes-Bibliothek (Wilhelmstraße 20). Geöffnet

wochenmäßig von 10—1 und 2—4 Uhr. Das Lessizimmer

ausserdem bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Naturhistorisches Museum (Wilhelmstraße 20). Während der

Sommersonate Montags, Mittwochs und Freitagen von 3—6 Uhr

und Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet. Besonders gewünschte

Besichtigungen sind bei dem Conservator A. Römer, Friedrich-

straße 1, anzumelden.

Albertinums-Museum (Wilhelmstraße 20) ist während des Sommers

täglich (außer Samstags) von 11—1 Uhr Vormittags und

von 3—6 Uhr Nachmittags, sowie Sonntags von 10—1 Uhr

Vormittags unentbehrlich geöffnet. Besichtigungen zu anderer

Zeit wolle man Friedrichstrasse 1, 1 Stiege, anmelden.

Bibliothek des Alterthums-Vereins (Friedrichstrasse 1). Geöffnet

Montags und Donnerstags, Morgens von 11—1 Uhr

Textil-Museum der P. Fischbach in den Sommermonaten

Montags und Donnerstags von 1/4 bis 5 Uhr geöffnet. Der

Eingang erfolgt durch Saal 72 im Rathaus.

Ausstellung der Vierter'schen Kunst-Astadt, Taunusstraße 13.

Täglich geöffnet.

Banger's Kunst-Salon, Taunusstraße 2. Permanente Kun-

Ausstellung. Eintritt 50 Pf.

Königliches Schloss (Marktplatz). Die inneren Räume derselben

sind täglich beschichtigt werden. Eintrittskarten à Person 25 Pf. sind beim Schloss-Castellan derselbsterhältlich.

Palais Pauline, Sonnenbergerstraße.

Rathaus, Marktplatz 6.

Rathaus mit königlichen Wandmalereien.

Staats-Archiv, Mainzstraße 64.

Reichsbankstelle, Louisestraße 19.

Landesbank, Rheinstraße 30.

Polizei-Direction, Friedrichstraße 32.

Passbüro, Friedrichstraße 32.

Polizei-Reviere: I. Höderstr. 29, II. Gerichtstr. 9; III. Zimmermann-

straße 9; IV. Michelstr. 11; V. Gerichtstr. 9; III. Zimmermann-

straße 9; IV. Michelstr. 11.

Infanterie-Kaserne, in der Schwalbacherstraße.

Artillerie-Kaserne, in der oberen Elektistrasse.

Eisenbahnhöfe, in der unteren Elektistrasse.

Kaiserlichen Telegraphen-Amt (Rheinstraße 25) ist geöffnet von

6 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Nachts. Von 12 Uhr Nachts bis 6

Uhr Vorm. können Telegramme aufgesendet werden bei dem

Postamt I, Rheinstraße 25, Zimmer 40, 1 Stiege (Eingang

durch den unteren Thorweg, bei verschlossenen Thore ist die

Nachtstelle zu ziehen).

Kaisertor-Postrath, Rheinstraße 25, Schloßhofstr. 8, Taunus-

straße 1 (Berliner Hof) und Wellitzstrasse 45. Geöffnet von

7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Sonntags v. 8—9 Uhr Morgens

und von 5—6 Uhr Abends.

Öffentliche Fernsprechstellen befinden sich und sind dem Publikum

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends; a. beim Postamt

2 (Schützenhofstraße 3), b. beim Postamt I (Taunusstraße 1, Berliner Hof). Anschluss an das Stadtfersprecheinrichtung, ausserdem

an das Bezirksfernprecheinrichtung mit den Vermittlungs-Amten in

Bielheim, Bockenheim, Eltville, Frankfurt (Main), Hanau, Hünfeld (Main), Homberg v. d. Höhe, Kastel (Rhein), Königstein (Taunus), Langenselbold, Wiesbaden, Mainz, Offenbach (Main) und Rüdesheim, sowie nach Darmstadt (Postverkehr). Sprechdienster 3 Minuten. Stadtgeschäft 25 Pf. Gespräch mit Angeschlossenen in den vorgenannten Städten (Darmstadt ausgenommen) 50 Pf. Gespräch nach Darmstadt 1 Mk.

Protestantische Hauptkirche (am Markt). Küster wohnt neben

der Kirche im Laubersheimer Hause.

Protestantische Bergkirche (Lohestrasse). Küster wohnt nebenan.

Protestantische Ringkirche, oberhalb der Lohestrasse. Küster

wohnt Dutzendstrasse 5.

Katholische Pfarrkirche (Louisenstrasse) den ganzen Tag geöffnet.

Katholische Mariä-Hilf-Kirche, Ecke der Platfer- und Castellerstrasse.

Tages über geöffnet.

Englische Kirche (an der Frankfurterstrasse). Mittwochs und

Freitage geöffnet bzw. Wochen-Gottesdienst.

Synagoge der Israel-Congregation (Michelberg). Basisligion

Morgens 7 Uhr und Nachmittags 4 1/2 Uhr geöffnet. Synagogen-Dienst

wont nehmen.

Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Castellan wohnt nebenan.

Englische Kirche (an der Frankfurterstrasse). Mittwochs und

Freitage geöffnet bzw. Wochen-Gottesdienst.

Synagoge (Friedrichstraße 25). An Wochentagen Morgens

7 Uhr und Nachmittags 4 1/2 Uhr geöffnet. Synagogen-Dienst

wont nehmen.

Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Castellan wohnt nebenan.

Protestantische Kirche (Lohestrasse). Dienstag, Mittwoch, Freitag

und Samstag vormittags 10—12 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag

und Samstag abends 4—6 Uhr. Der Besuch der Friedhof zu

anderen Tagen und Stunden ist nach erfolgter Anmeldung

beim Castellan, Horn A. Schott, Schulberg 8, stattfinden.

Hypnos-Gruppe (Kranplatz).

Kaiser-Wilhelm-Denkmal (von Prof. Job. Schilling), Schiller-, Waterloo-, Bodenstedt- und Krieger-Denkmal (letzteres im

Nordturm) und an der Schillersteinstrasse).

Heidenturm (Kirchhofsgasse).

Turnhallen. Turnverein: Heilmannstr. 33. Männer-Turnverein:

Platterstr. 16. Turn-Gesellschaft: Wellitzstr. 41.

Schisselstände des Wiesbadener Schützen-Vereins (Unter den

Eichen). Täglich geöffnet.

Bürger-Schützen-Halle. Für Promos jeden Tag geöffnet.

Friedrich-Schützen-Halle, hinter der Alten Colonnade und auf der

Königstraße.

Reitschule. Luisenstrasse 4/6.

Neroberg mit Restaurations-Gebäude und Aussichtsturm.

Wartburg (Mainz). '50 Stunden von Wiesbaden). Ruine mit Restaurations-

Gebäude — Heiligkreuzkirche auf dem Friedhof. — Philippa-

quelle, an der zum Friedhof führenden Fahrstrasse.

Johannes-Platte. Castellan wohnt im Schloss.

Heidenturm (Kirchhofsgasse).

Wiesbadener Schloss (Kirchhofsgasse).

Wiesbadener Sch